

Was ist eigentlich gerecht?

„Aber das ist unfair!“

Diesen Satz höre ich insbesondere von meinem Sohn ziemlich häufig. Aber auch erwachsene Mandanten sagen ihn öfter, als man vielleicht vermuten würde. Gerade im Streit mit Geschwistern werden aus erwachsenen Menschen wieder die Kinder, die sie einmal waren. Und fast immer sind beide Seiten überzeugt, dass genau sie die faire Lösung vertreten.

Eine Schwester sagt: „Ich habe mich fünf Jahre um unsere Mutter gekümmert. Natürlich ist es fair, wenn ich dafür mehr bekomme.“ Ihr Bruder sieht das völlig anders. Er hat den Familienbetrieb übernommen, dort jahrzehntelang gearbeitet und meint, gerade deshalb mehr verdient zu haben. Wieder andere Eltern sagen zu mir: „Wir möchten alle Kinder gleichbehandeln.“ Andere wiederum sind sich ganz bewusst darüber, dass sie das gerade nicht möchten, weil ihre Kinder unterschiedliche Lebenswege gegangen sind.

Je länger ich als Anwältin arbeite, desto häufiger fällt mir auf, dass Familien oft gar nicht über dieselbe Frage sprechen. Sie benutzen zwar alle das Wort *Fairness*. Gemeint ist jedoch etwas völlig Unterschiedliches.

Für den einen bedeutet Fairness, dass jedes Kind am Ende denselben Betrag erhält. Für den anderen bedeutet sie, besondere Leistungen anzuerkennen. Wieder jemand anderes verbindet Fairness damit, dass ein finanziell schwächeres Kind mehr Unterstützung erhält als ein Geschwister, das wirtschaftlich längst auf eigenen Beinen steht. Manche halten es für selbstverständlich, dass ein Kind, das den Familienbetrieb fortführt, anders behandelt wird als seine Geschwister. Andere empfinden genau das als ungerecht.

Gleichbehandlung und Gerechtigkeit sind eben nicht dasselbe.

Stellen wir uns Eltern mit zwei erwachsenen Kindern vor. Beide haben ein gutes Verhältnis zu ihren Eltern. Keines hat mehr für die Familie getan als das andere. Es gibt keine jahrelange Pflege, keinen Familienbetrieb und auch sonst keinen Grund, einem der beiden für eine besondere Leistung mehr zukommen zu lassen.

Trotzdem leben die Geschwister unter vollkommen unterschiedlichen wirtschaftlichen Voraussetzungen. Die Tochter verdient gut, besitzt gemeinsam mit ihrem Mann ein Haus und hat sich über die Jahre ein eigenes Vermögen aufgebaut. Ihr Bruder verdient deutlich weniger, lebt zur Miete und wird voraussichtlich auch langfristig finanziell sehr viel weniger Spielraum haben.

Die Eltern überlegen deshalb, ihrem Sohn später etwas mehr zukommen zu lassen.

Ist das gerecht?